Marcus Nüsser, Jürgen Clemens

1953–2003

# Mythos Nanga Parbat

## Alpinismus im Nordwest-Himalaya

**Nur rund fünf Wochen nach der Erstbesteigung des Mount Everest am 29. Mai 1953 erreichte der Österreicher *Hermann Buhl* den Gipfel des Nanga Parbat am 3. Juli. Als Schauplatz alpinistischer Desaster deutscher Bergexpeditionen war der neunthöchste Gipfel der Welt bereits in den 1930er Jahren und aufgrund spektakulärer Erfolge und Tragödien des Höhenbergsteigens auch nach der Erstbesteigung wiederholt in die Schlagzeilen geraten. Die zahlreichen Presseberichte und Buchpublikationen zum 50. Jahrestag des ersten Gipfelerfolges zeugen vom anhaltenden öffentlichen Interesse an alpinistischen Grenzgängen. Dabei spiegelt die bergsteigerische Geschichte nicht nur unterschiedliche Besteigungsstile und alpinistische Leistungen, sondern vor allem die gesellschaftspolitischen Hintergründe und Paradigmen der jeweiligen Epoche wider.**

Als nordwestlicher Eckpfeiler des Himalaya erhebt sich der Nanga Parbat mit einer Höhendifferenz von etwa 7 000 m über das schluchtartig eingeschnittene Tal des oberen Indus. Der Hauptkamm des Massivs verläuft vom Mazeno Pass (5 358 m) über den Gipfel (8 126 m) und den Raikot Peak (7 070 m) zum Chongra Peak (6 830 m) von Südwesten nach Nordosten (vgl. *Abb. 1*). Dabei überragt die Gebirgsgruppe die umgebenden Gipfel um 2 000 bis 3 000 m (vgl. *Finsterwalder* 1938 und *Foto 1*). Mit einer Höhenerstreckung von rund 4 500 m bildet die Rupal-Flanke als Südabdachung die höchste Wand der Erde.

Der hohe Bekanntheitsgrad des in Nordpakistan gelegenen Nanga Parbat ist in erster Linie das Ergebnis einer umfangreichen Berichterstattung zur alpinistischen Geschichte. Seit 1953 haben etwa 200 Bergsteiger, darunter neun Pakistani, den Gipfel erreicht und insgesamt 61 Alpinisten haben ihr Leben an diesem Berg verloren. Daneben ist der Nanga Parbat auch der erste 8000er, dessen Besteigung überhaupt angegangen wurde. Bei dem erfolglosen Versuch eines Alleingangs bleibt der Brite *A. F. Mummery* im Jahr 1895 an der Diamir-Flanke verschollen. Bis in die 1930er Jahre hinein bleibt dieser der einzige Versuch.

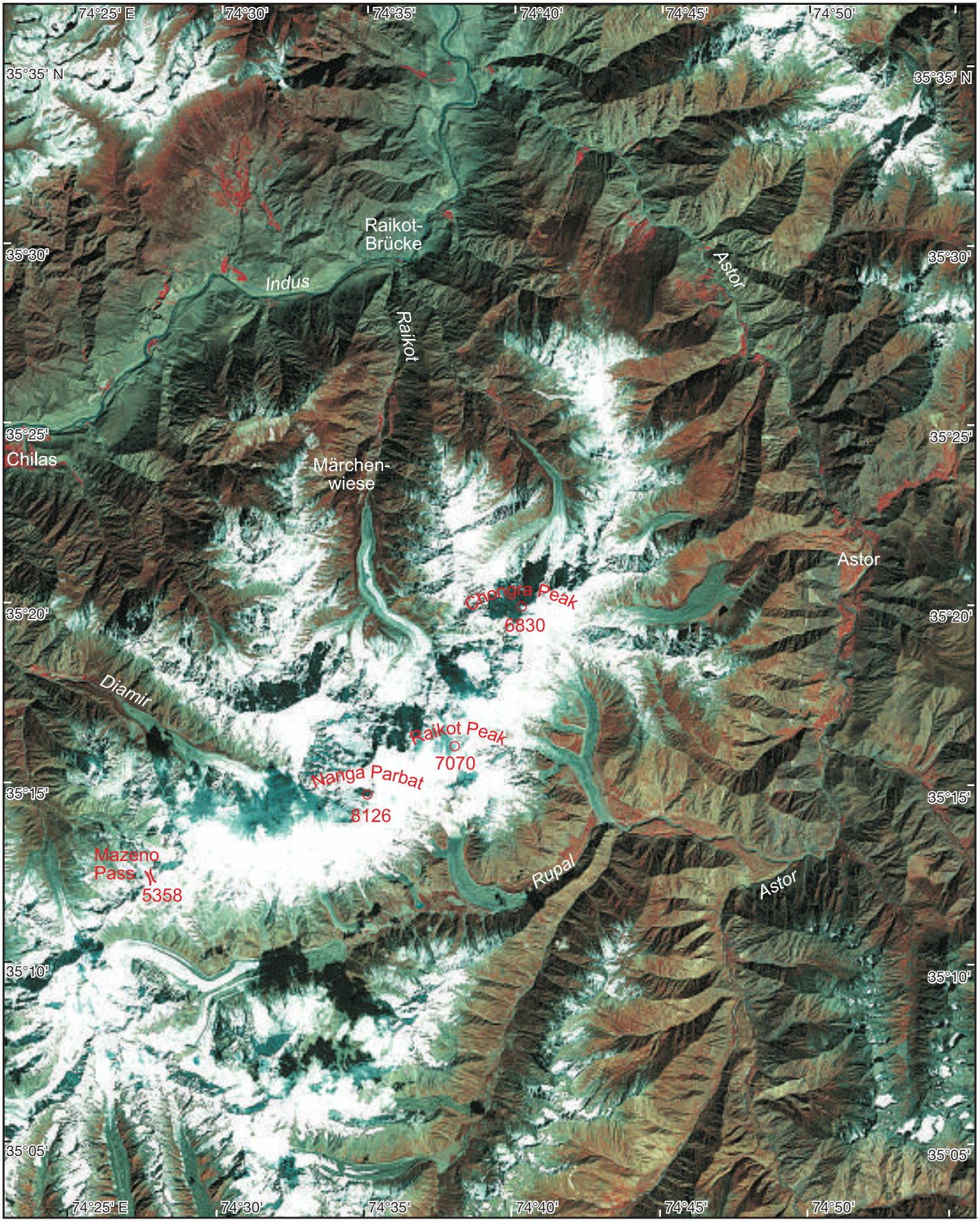
**Foto 1: Schrägluftaufnahme der Nordflanke des Nanga Parbat (8126 m)**

*Foto: M. Nüsser, 27.7.1994*

lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015




0 5 10 15 km

Landsat 7 ETM+ (4,3,2 = RGB), Aufnahmedatum: 3.10.2002
Bildbearbeitung: M. Nüsser

**Abb. 1: Satellitenbild der Nanga Parbat-Gruppe**

lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015

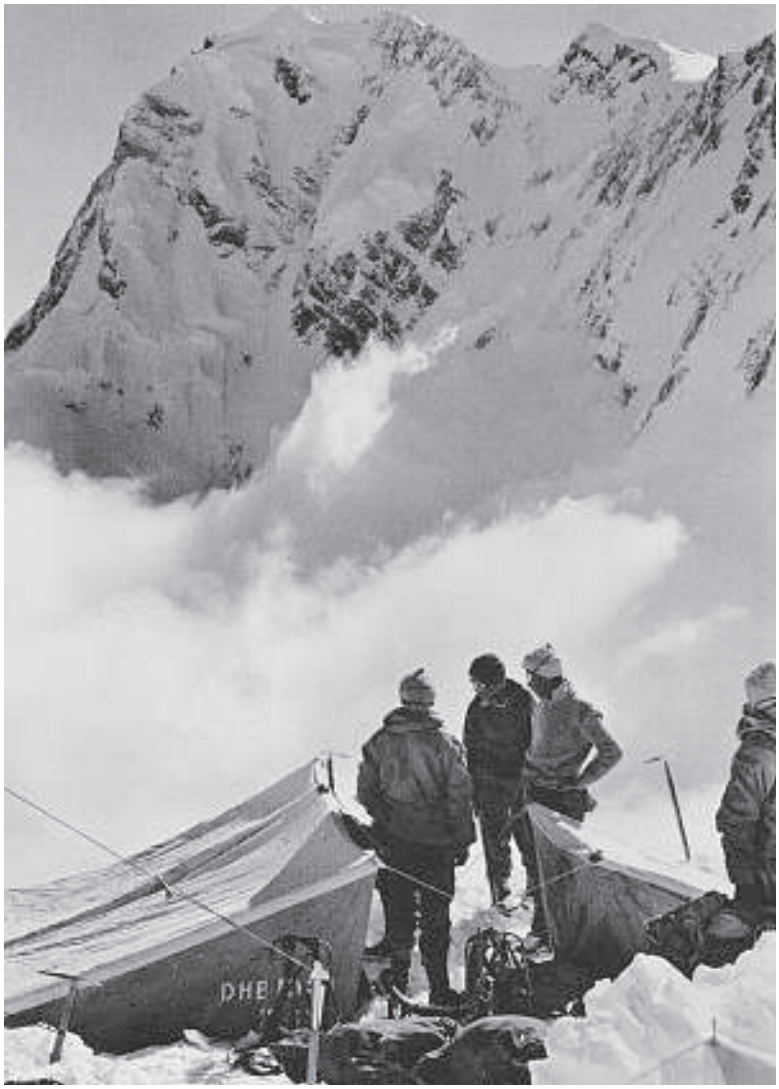


Foto: E. Schneider 1934

**Foto 2: Blick von Lager 6 (6955 m) zum Gipfel des Nanga Parbat**

Foto: S. Zuck 1938

**Foto 3: Politisierte Heldenverehrung der 1934 und 1937 umgekommenen Bergsteiger und Träger**

**Die 30er Jahre**

Zwischen 1932 und 1939 versuchen insgesamt fünf Expeditionen die Erstbesteigung des Nanga Parbat (vgl. *Foto 2*). Diese Expeditionen sind eingebunden in einen Wettkampf einzelner Nationen um die „Eroberung" der 8000er zwischen den Weltkriegen. Dabei konzentrieren sich die Briten auf den Mount Everest und die Deutschen auf den Nanga Parbat. Als sportliche Geste unterstützen britische Bergsteigervereinigungen (*Himalayan Club*, *Alpine Club*) die deutschen Expeditionen mit Empfehlungsschreiben an die Kolonialverwaltung und durch Vermittlung erfahrener Sherpa-Hochträger aus Nepal und Darjeeling (vgl. *Clemens* 2003).

Auf deutscher Seite nehmen Institutionen wie der Akademische Alpenverein München und die Deutsche Himalaja-Stiftung eine Schlüsselstellung bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Expeditionen ein, die von Beginn an von nationalem und nationalsozialistischem Gedankengut durchdrungen waren (vgl. *Mierau* 1999, *Märtin* 2002). Oftmals dienen sich die beteiligten Bergsteiger dem herrschenden Regime direkt an und erhalten dafür massive finanzielle und propagandistische Unterstützung. Neben der alpinistischen Herausforderung der Besteigung des ersten 8000ers bildet das Trauma der Niederlage im Ersten Weltkrieg ein zentrales Motiv vieler deutscher Bergsteiger. „Das Geschehen des Weltkrieges war noch in uns lebendig, denn die Mehrzahl von uns hatte bis zu seinem Ende und darüber hinaus die Waffen getragen", so *P. Bauer* im Vorwort zum Expeditionsbericht 1938 (Deutsche Himalaja-Stiftung 1943, S. 1).

Kameradschaft, Kampfwillen, Opfersinn und straffe hierarchische Organisation bilden ständig wiederkehrende Leitmotive in den Publikationen dieser Jahre. Vor diesem Hintergrund wird der Berg als Projektionsfläche nationalistischer Ziele instrumentalisiert und mit militärischen Metaphern (Angriff, Belagerung, Gipfelsturm) und einem heroisch überhöhten Natur- und Menschenbild (Blutzoll, Schicksalsberg) verknüpft. „Schön muß es sein, mit dem Siegespreis dieses gewaltigen Berges nach Hause zu kehren, größer noch ist es, sein Leben hinzugeben um solch ein Ziel, den jungen Herzen kommender Kämpfer Weg und Flamme zu werden" (*Bechtold* 1935, S. 64). Zur Erreichung des Ziels werden große Expeditionsgruppen mit Hunderten von Trägern eingesetzt.

Mit dem Tod von 11 deutschen und österreichischen Bergsteigern und 15 Sherpas auf den Expeditionen 1934 und 1937 avanciert der Nanga Parbat zum „deutschen Schicksalsberg" und damit zu einem Kampfplatz des „Dritten Reiches" (vgl. *Foto 3*). Da der Gipfeltriumph und damit auch der Beleg für die angebliche Überlegenheit der deutschen „Herrenrasse" ausbleibt, werden die Ereignisse umgedeutet. Aufgrund von „heimtückischen" Lawinen und Wetterumstürzen, nicht aber aufgrund fehlerhafter Planungen und Einschätzungen scheitert die deutsche Bergsteigerelite. Die militärische Metaphorik weiterdenkend, spricht der Historiker *Märtin* (2002, S. 10) daher vom „alpinen Stalingrad". Wegen der Heldenverehrung der Toten wird die Verbreitung kritischer Kommentare zur Unglücksursache von 1937, wie solche in Briefen des begleitenden Wissenschaftlers *C. Troll*, durch die Deutsche Himalaja-Stiftung untersagt. „Wenn man die Lawine von hier unten mit dem Glas sieht, kann man es fast nicht glauben, daß es gerade dieser kleine Fleck (der Lagerplatz) in einem sonst ganz ungefährlichen Schneefeld sein mußte" (*Troll* Archiv, Geographisches Institut, Universität Bonn, Aktenbestand IV/56, IV/57).

Entsprechend pathetischer klingt es in seiner späteren Publikation (*Troll* 1938, S. 1): „Wenn zwei deutsche Bergsteiger-Expeditionen, die sich denselben Himalaja-Hochgipfel als Kampfziel ausersehen hatten, im Abstand von drei Jahren von vernichtenden Katastrophen heimgesucht wurden – die eine in offener Feldschlacht gegen Sturm und Eis, die andere durch heimtückischen, nächtlichen Überfall einer Eislawine –, so ist es begreiflich, dass die breiteste Öffentlichkeit in Deutschland

lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015

und in der Welt daran wärmsten Anteil genommen hat. Wer es vorher noch nicht getan hat, wurde dadurch aufgerüttelt, nachzudenken über Wesen und Wert des Bergsteigertums und seiner Steigerung bis zum Opfertod.“ Bei der Expedition 1938 werden neben höhenphysiologischen Untersuchungen auch militärische Versuche in Form von Versorgungsflügen der Bergsteiger durch eine Ju 52 durchgeführt. Erneut kann der Gipfel nicht erreicht werden, doch *P. Bauer* und *F. Bechtold* finden die Leichen des Expeditionsleiters der 1934er Expedition *W. Merkl* und des Sherpa *Gay-Lay*. Bei der Kundfahrt 1939 werden die vier vorwiegend an der Diamir-Flanke kletternden deutschen Alpinisten nach Abschluss der Expedition mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Karachi interniert. Nach ihrer Flucht gelangen *P. Aufschneiter* und *H. Harrer* für Jahre nach Tibet.

**Die 50er und 60er Jahre**

Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt die Phase der Erstbesteigungen aller 8 000er zwischen 1950 und 1964. In Deutschland bemühen sich verschiedene Gruppen um finanzielle Unterstützung und Genehmigungen zur erneuten Teilnahme am Himalaya-Bergsteigen. Dabei kann sich der Mediziner *K. M. Herrligkoffer*, ein Halbbruder von *W. Merkl*, gegen den Alleinvertretungsanspruch der Deutschen Himalaja-Stiftung um *P. Bauer* behaupten und leitet 1953 die erste groß angelegte Nanga Parbat-Expedition nach dem Zweiten Weltkrieg. Zur Finanzierung wird auch ein Dokumentarfilm durch den Kameramann *H. Ertl* gedreht.

Wie schon in den 30er Jahren operieren die Bergsteiger auf der Nordseite des Massivs. In einem legendären Alleingang erreicht der Österreicher *H. Buhl* (vgl. *Foto 4*) den Gipfel des Nanga Parbat gegen den ausdrücklichen Befehl *Herrligkoffers*. In der Öffentlichkeit der jungen Bundesrepublik wird die Erstbesteigung durch eine von deutscher Seite organisierte Expedition als ein Identität stiftendes Element nach dem Kriegsende („Wir sind wieder wer“) gewertet (vgl. *Märtin* 2002). Die anschließende Berichterstattung über die Besteigung wird ausschließlich vom Expeditionsleiter dominiert (*Herrligkoffer* 1954, 1981), der sich durch Expeditionsverträge das alleinige Publikationsrecht vorbehält. In zahlreichen Büchern und Zeitungsartikeln wird *Buhls* Einzelleistung in einen Mannschaftssieg umgedeutet. Doch die Erstbesteigung ist gegen *Herrligkoffers* Befehl erfolgt und *Buhl*, *Ertl* und *Frauenberger* haben die alleinige Verantwortung für den Gipfelgang übernommen (vgl. *Buhl* 1954, *Bauer* 1955).

Mehrere gerichtliche Auseinandersetzungen finden in der Folge zwischen dem Expeditionsleiter einerseits, *Buhl* und *Ertl* andererseits statt, die sich jeweils um Geld und Ehrungen betrogen fühlen. Für *Herrligkoffer* bildet *Buhls* Erfolg die Grundlage einer langen Tätigkeit als Organisator des deutschen Expeditionsbergsteigens, allein zehn Expeditionen zum Nanga Parbat leitet er in den folgenden Jahren. Seine aus Verehrung für den am Nanga Parbat verstorbenen *W. Merkl* erwachsene Passion stützt sich auf Personenkult und Bergkameradschaft und führt zur Bezeichnung von Eisfeldern, Couloirs und Rinnen sowie auch von Gedächtnisexpeditionen nach den Namen verstorbener Bergsteiger. Dabei verkörpern Stil und Duktus *Herrligkoffers* am deutlichsten die Kontinuität nationaler Motive nach dem Zweiten Weltkrieg.

Zwei weitere Expeditionen zum Nanga Parbat in den Jahren 1961 und 1962 erbringen die erste Zweitbesteigung eines 8000ers über die Diamir-Flanke. Die Bergsteiger *T. Kinshofer*, *S. Löw* und *A. Mannhard* erreichen den Gipfel am 22. Juni 1962, *Löw* erliegt am folgenden Tag den Strapazen beim Abstieg.

**Die 70er Jahre**

Im Jahr 1970 gelingt im Rahmen einer weiteren Expedition *Herrligkoffers* die vollständige Durchsteigung der bis dahin als unmöglich erachteten Rupal-Wand durch die *Messner*-Brüder am 27. Juni sowie am darauf folgenden Tag durch *F. Kuen* und *P. Scholz*. Beim Abstieg leitet *Reinhold Messner* seinen höhenkranken *Bruder Günther* über die einfachere Diamir-Wand. Während *G. Messner* durch eine Lawine am Wandfuß umkommt, erreicht sein Bruder das Diamir-Tal und überlebt physisch und psychisch schwer angeschlagen die erste ungeplante Überschreitung eines 8 000ers. Erst Tage später erreicht er mit der Hilfe von Einheimischen das Indus-Tal und gelangt am 3. Juli mit einem Militärjeep nach Bunji, wo er auf die mittlerweile aus dem Rupal-Tal zurückgekehrte Expedition trifft.

Um den genauen Hergang des Auf- und Abstiegs der *Messner*-Brüder sowie um gegenseitige Schuldzuweisungen werden nach der Expedition wiederum Prozesse geführt. Auch bei dieser Expedition widersetzen sich die *Messner*-Brüder, ähnlich wie *Buhl* vor ihnen, dem Befehl *Herrligkoffers*. Anlässlich des 50. Jahrestages der Erstbesteigung werden die verschiedenen Versionen des vermeintlichen Hergangs und der Deutung von Zeichen und Hinweisen fast 33 Jahre nach den Ereignissen erneut in vielen Publikationen und Presseberichten aufgerollt und überlagern den eigentlichen Anlass. Gegen die Ausführungen von *R. Messner* (2002, 2003) stellen sich ehemalige Expeditionsteilnehmer (*Kienlin* 2003, *Saler* 2003) und werfen ihm eine geplante Überschreitung unter Inkaufnahme des Todes seines Bruders vor.

Foto: H. Ertl, 4.7.1978

**Foto 4: Hermann Buhl bei der Rückkehr vom Gipfel des Nanga Parbat**



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015

Nach zweifachem Scheitern in den Jahren 1973 und 1977 gelingt *R. Messner* am 9. August 1978 der Alleingang auf den Nanga Parbat über die Diamir-Flanke (vgl. *Foto 5*). Ein entscheidender Aspekt in der alpinistischen Ideologie *Messners* besteht in seiner völligen Abwendung von aufwändigen Großexpeditionen und einer Hinwendung zum Individualismus kleiner flexibler Bergsteigergruppen ohne Hochträger, ohne künstlichen Sauerstoff und ohne Fixseile *(„by fair means")*. Daneben wird das Streben nach Selbsterfahrung als Grenzgänger zu einem prägenden Element der Philosophie von *Messner* (vgl. *Caysa* und *Schmid* 2002). Nationale Motive treten, wie bereits bei Buhl, völlig zurück.

Foto: R. Messner, 9.8.1978

**Foto 5: Auf dem Gipfel des Nanga Parbat**

**Wissenschaft und lokale Bevölkerung**

Neben der alpinistischen Geschichte steht der Nanga Parbat auch für grundlegende Forschungsarbeiten. Bereits fast 40 Jahre vor *A. F. Mummery* führt der Wissenschaftler *A. Schlagintweit* 1856 Vermessungsarbeiten am Nanga Parbat durch (vgl. *Kick* 1996). In den Jahren 1934 und 1937 begleiten Wissenschaftler die Bergexpeditionen und erarbeiten topographische Karten (*Finsterwalder* 1938) und eine Vegetationskarte (*Troll* 1939). Damit wird der Nanga Parbat zur ersten außeralpinen Hochgebirgsgruppe, die eine derartig detaillierte wissenschaftliche Bearbeitung erfahren hat. Gleichzeitig bieten diese Arbeiten geeignetes Material für Vergleichsstudien zur Entwicklung von Vegetation und Kulturlandschaft (vgl. *Nüsser* 1998, 2000).

In klassischen und aktuellen alpinistischen Publikationen zum Nanga Parbat wird die lokale Bevölkerung weitgehend ausgeblendet. Mensch-Umwelt-Beziehungen werden meist vereinfachend mit Vorstellungen einer „harmonischen Kulturlandschaft" oder mit geodeterministischen Erklärungsmustern umschrieben. Bei der Diskussion um die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen und zukünftige Entwicklungsperspektiven in diesem Hochgebirgsraum müssen die Existenzsicherungs- und Krisenbewältigungsstrategien der dort lebenden Menschen verstärkte Berücksichtigung erfahren (vgl. *Foto 6*).

Foto: M. Nüsser, 17.5.1994

**Foto 6: Siedlung Rupal am Fuß der Rupal-Wand**

**Fazit: Mythos und Demystifizierung**

Als idealtypische Abfolge von Weg und Ziel bildet die Besteigung von Bergen eine klassische Metapher des Strebens nach Sinn und Identität. Da Identitätskonzepte generell nicht unabhängig vom soziokulturellen Kontext erklärt werden können, liegt der Schlüssel zum Verständnis des Höhenbergsteigens nicht auf den Gipfeln, sondern in der Gesellschaft (vgl. *Siegrist* 1996). Neben der Darstellung seiner physischen Erscheinung wird der Berg in verschiedenen Epochen mit unterschiedlichen Symbolkomplexen verbunden und funktionalisiert. Daher darf die Aufarbeitung der Besteigungsgeschichte des Nanga Parbat nicht deren intensive Durchdringung mit nationalen und nationalsozialistischen Weltbildern und Ideologien ausblenden. Dieser Aspekt wird allerdings erst in jüngeren Studien von Historikern (vgl. *Mierau* 1999, *Märtin* 2002) aufgegriffen.

Im Zuge einer zunehmenden Pluralisierung von Lebensstilen werden die Berge in der jüngeren alpinistischen Literatur eher als Fluchtsymbole für zivilisationskritische Utopien und Probleme der Identitätssuche in westlichen Gesellschaften instrumentalisiert. Zum Teil dienen sie aber auch als Kulisse sportlicher Leistungsorientierung. So ist auch die Besteigung des Nanga Parbat im Zuge der zunehmenden Verbreitung und Kommerzialisierung von Extrem- und Risikotourismus über

lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015

die mit Fixseilen gesicherte Diamir-Flanke pauschal zu buchen und wird von entsprechender Sensationsberichterstattung begleitet. Anlässlich des 50. Jahrestages der Erstbesteigung hat das pakistanische Tourismusministerium 2003 zum Jahr des Nanga Parbat ausgerufen und die Besteigungsgebühren für alle Gipfel über 6 000 m um die Hälfte reduziert.

In bemerkenswerter Kontinuität werden alle alpinistischen Phasen am Nanga Parbat von vielfältigen Konkurrenzen, Kompetenzstreitigkeiten und Alleinvertretungsansprüchen durchzogen. Geltungssucht und Missgunst äußern sich in immer wiederkehrenden Konflikten um Schuld und Ehre mit nachfolgenden Prozessen und persönlichen Verleumdungen. ■

**Autoren**

Dr. **Marcus Nüsser**, geb. 1964.
Geographisches Institut der Universität Bonn, Meckenheimer Allee 166, Postfach 1147, 53001 Bonn
E-mail: m.nuesser@uni-bonn.de
Arbeitsgebiete, Forschungsschwerpunkte:
Hochgebirgs- und Entwicklungsforschung, Landnutzungssysteme, Landschaftsveränderungen

Dr. **Jürgen Clemens**, geb. 1962.
Südasien-Institut der Universität Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 330, 69120 Heidelberg
E-mail: jclemens@sai.uni-heidelberg.de
Arbeitsgebiete, Forschungsschwerpunkte:
Hochgebirgs- und Entwicklungsforschung, Ressourcenmanagement, Ländliche Entwicklung, Stadtentwicklung



## Literatur

*Bauer, P.*: Das Ringen um den Nanga Parbat 1856–1953. Hundert Jahre bergsteigerischer Geschichte. München 1955

*Bechthold, F.*: Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934. München 1935

*Buhl, H.*: Achttausend, drüber und drunter. München 1954

*Caysa, V.* und *W. Schmid* (Hrsg.): Reinhold Messners Philosophie: Sinn machen in einer Welt ohne Sinn. Frankfurt 2002

*Clemens, J.*: Vom „Thron der Götter" zum „alpinen Stalingrad". 50 Jahre Bergkameraden an der Gipfelfront des Nanga Parbat. Südasien 23 (2003) H. 2, S. 48–51

Deutsche Himalaja-Stiftung (Hrsg.): Nanga-Parbat: Berg der Kameraden. Bericht der Deutschen Himalaja-Expedition 1938. Berlin 1943

*Finsterwalder, R.*: Die geodätischen, gletscherkundlichen und geographischen Ergebnisse der deutschen Himalaja Expedition 1934 zum Nanga Parbat. Berlin 1938 (Deutsche Forschung. Schriften der deutschen Forschungsgemeinschaft, N.F. 2)

*Herrligkoffer, K. M.*: Nanga Parbat 1953. Berlin 1954

Ders.: Nanga Parbat. Die Geschichte eines Achttausenders. Frankfurt 1981

*Kick, W.*: Forschung am Nanga Parbat. Geschichte und Ergebnisse. In: *W. Kick* (Hrsg.): Forschung am Nanga Parbat. Geschichte und Ergebnisse. Berlin 1996, S. 1–133 (Beiträge und Materialien zur Regionalen Geographie 8)

*Kienlin, M. v.*: Die Überschreitung. Günther Messners Tod am Nanga Parbat. Expeditionsteilnehmer brechen ihr Schweigen. München 2003

*Märtin, R.-P.*: Nanga Parbat – Wahrheit und Wahn des Alpinismus. Berlin 2002

*Messner, R.*: Der nackte Berg. Nanga Parbat – Bruder, Tod und Einsamkeit. München 2002

Ders.: Die weiße Einsamkeit – Mein langer Weg zum Nanga Parbat. München 2003

*Mierau, P.*: Die Deutsche Himalaja-Stiftung von 1936 bis 1998. Ihre Geschichte und ihre Expeditionen. München 1999 (Dokumente des Alpinismus 2)

*Nüsser, M.*: Nanga Parbat (NW-Himalaya): Naturräumliche Ressourcenausstattung und humanökologische Gefügemuster der Landnutzung. Bonn 1998 (Bonner Geographische Abhandlungen 97)

Ders.: Change and Persistence: Contemporary Landscape Transformation in the Nanga Parbat Region, Northern Pakistan. Mountain Research and Development 20 (2000), H. 4, S. 348–355

*Saler, H.*: Zwischen Licht und Schatten. Die Messner-Tragödie am Nanga Parbat. München 2003

*Siegrist, D.*: Sehnsucht Himalaya. Alltagsgeographie und Naturdiskurs in deutschsprachigen Bergsteigerreiseberichten. Zürich 1996

*Troll, C.*: Der Nanga Parbat als Ziel deutscher Forschung. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin 73 (1938) H. 1, S. 1–26. Nachdruck in: *H. Uhlig* und *W. H. Haffner* (Hrsg.): Zur Entwicklung der vergleichenden Geographie der Hochgebirge. Darmstadt 1984, S. 99–127

Ders.: Das Pflanzenkleid des Nanga Parbat. Begleitworte zur Vegetationskarte der Nanga Parbat-Gruppe (Nordwest-Himalaja) 1:50.000. In: Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Museums für Länderkunde zu Leipzig, N.F. 7 (1939), S. 149–193

## Summary

**Nanga Parbat: Mountaineering History in the Northwestern Himalayas**

*by Marcus Nüsser, Jürgen Clemens*

1953 witnessed the first ascent to the summits of Mount Everest (May 29th) and Nanga Parbat (July 3rd), as part of a competition throughout the Hindu Kush, Karakoram and Himalayas. The race for the high altitude peaks above 8 000 m not only involved mountaineers as sportsmen, but also entire nations such as Germany, Britain or Italy. During the 1930s, a number of German expeditions made various attempts to climb the isolated mountain massif in the northwestern Himalayas. Most mountaineering reports and even scientific publications from that era show a clear nationalist attitude, reflecting the political context of the national-socialist ideology and eventually also the direct sponsorship by the Nazi-Government. Throughout that era, mountains and especially the Nanga Parbat served as a projection for nationalist goals. The use of military metaphors and heroic images of nature and man in this context clearly illustrates the attitude. After repeated failures and losses of lives, the struggle for the summit of the Nanga Parbat became a national goal. Even after World War II, and within a new political set up in Germany, the desire for international recognition again served as a driving force for the renewal of the competition for the highest or most difficult summits of the Himalayas. This eventually led also to competition among different German mountaineering institutions and finally to the successful ascent by Hermann Buhl from Austria, just shortly after the successful ascent of Mount Everest.
Some of the older competitive structures at the individual level came up again just on the occasion of the 50th anniversary of Nanga Parbat's first ascent. Today, as in the decades past, much of the discussion about alpine history, philosophy and techniques of mountaineering as well as scientific publications widely exclude the local population's perspective.

lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015



lizenziert für Marcus Nüsser am 12.04.2015